

Kammerer Zeitung

Amstisches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einpaltigen Nonpareille
zeile 30 Wfr., bei totalen Anzeigen 25 Wfr. Kleinan-
zeigen 100 Wfr. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe
unserer Anzeigenbedingungen. Verlag der Kammerer
Zeitung G. m. b. H. für die Redaktion verantwortlich
J. Schmitz, Kamen.

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfallversicherung
nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen. Erstein-
kassend. Monatlicher Beitrag 2.00 Wfr., durch die Ver-
sicherung jährlich 24 Wfr. Falls wir in der Vorausgabe
oder Aufstellung der Bedingungen geirrt haben, hat der Geset-
ze keinen Einfluss auf die Leistung oder die Rückzahlung des
Beitrags.

Nr. 35

Mittwoch, den 11. Februar 1920

48. Jahrgang

Das Schicksal der Nordmark.

Der große Tag der Entscheidung über das
Schicksal der ersten Zone der Nordmark ist vor-
über. Nahezu bis zur letzten Stunde führten
Sonderzüge stimmberechtigte nach Schwesing aus
Deutschland und Dänemark, so daß die Wahl-
beteiligung in Stadt und Land sowohl auf deut-
scher als auch auf dänischer Seite sich zu einer
unermesslichen Höhe gestaltete. Bis zur letzten Minute
betrieben die beiden um den Sieg ringenden Grup-
pen auf den Straßen und insbesondere vor den
Wahllokalen eine lebhaft propagandistische Arbeit.
Bis jetzt bekannt ist, ist die Wahl überall ohne
bemerkenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Zahl
der Stimmberechtigten betrug rund 110.000. Als
erstes liegt das Ergebnis aus Sønderboen vor, wo
1386 deutsche und 2204 dänische Stimmen ab-
gegeben wurden. Weitere Resultate der Wahl-
nahme in Nord-Schwesing: Sønderboen Stadt: 2503
deutsche, 751 dänische, Sønderboen Land: 5338
deutsche, 4830 dänische, Sønderboen Stadt: 2601
deutsche, 2027 dänische, Sønderboen Land: 2825
deutsche, 2124 dänische, Sønderboen: 3270 deut-
sche, 5201 dänische, Sønderboen 275 deutsche, 541
dänische Stimmen.

(W) Bis 3½ Uhr morgens waren für
Deutschland 20.924 Stimmen, für
Dänemark 55.279 Stimmen gezählt.
Eine Anzahl von Landgemeinden steht noch
aus.

Die feindliche Auslieferungs- liste.

(TU) Die von der Entente überreichte Aus-
lieferungsliste beginnt mit einem alphabetisch ge-
ordneten Verzeichnis und zwar werden zuerst die
namentlich festgestellten Personen unter Angabe
des Landes, von dem sie angefordert werden, an-
geführt. Diese Liste enthält die bereits bekannt-
gegebenen Personen. Alsdann folgen die nicht
namentlich festgestellten Personen und die von den
einzelnen Ländern angeforderte Liste, in denen die
Bezeichneten nach Gruppen angeordnet und bei jedem
Namen die angeforderten Vergehen näher bezeichnet
sind. Es folgt nun zunächst die Liste der nicht
namentlichen Anforderungen mit Angabe der Liste
des anfordernden Landes und der laufenden Nummer
dieser Liste.

Der erste fertiggestellte Teil der Aus-
lieferungsliste umfaßt etwa 46 Seiten. Der
Rest wird schnellstens bekanntgegeben werden.
Eine Prüfung der Liste zeigt, daß in ihr sämt-
liche militärischen Chargen vom Feldmarschall
bis zum Musketier vertreten sind. — Nähere
Mitteilungen über die Auslieferungsliste lassen
erkennen, daß die Zahl der Auszu-
lieferenden weit größer ist, als man
ursprünglich geglaubt hat. So hat
England 100 Auslieferungsbegehren gestellt, von
denen einzelne eine ganze Anzahl von Per-
sonen umfassen. Die französische Liste enthält
277 Einzelnamen und 57 Auslieferungsbegeh-
ren, bei denen die Auszulieferenden nach Rang,
Stellung oder Verwendung bezeichnet sind. Die
englische Liste ist die übersichtlichste und zugleich
diejenige, die am klarsten zeigt, daß von einem
Rechtsverfahren nicht die Rede sein kann.

Pressestimmen zur Racheliste.

Die feindliche Propagandalistik, sagt die
„Politik“, wird noch ungeheurer, als es zu-
erst den Anschein hatte. Der „Vorwärts“
schreibt, man fordert beinahe alles, was während
des Krieges in verantwortlichen Stellungen war.
Im „Berliner Tageblatt“ heißt es:
Die Liste vergrößert den Kreis der
Personen um viele Hunderte. Bei
der unbestimmten Ausdrucksweise, deren sie sich
bedient, ist es offenbar, daß man auf feind-
licher Seite mit allen Mitteln bemüht ist, die
Grenzen möglichst weit zu ziehen. Schon heute
kann gesagt werden, daß auch auf Seiten der
Entente, die immer für die Feststellung und
Verurteilung der militärischen Schuldigen bei uns
eingetreten sind, kein Zweifel darüber bestehen
kann, daß die feindliche Auslieferungsliste maßlos
überreicht. Es handelt sich um eine ganz
unhaltbare Ausnutzung des Begriffs
Kriegsverbrechen zu politischen Zwecken gegen-
über Personen, die in der Hauptsache nur pflicht-
mäßig ausführenden Organen waren. Die „Ger-
manica“ fragte vor einigen Tagen, ob die Ent-
ente bezwecke, in der Welt neue moralische Ge-
bote zu erlassen gegen uns zu machen. Dieser Ge-
danke, sagt das Blatt, läßt sich nicht mehr auf-
rechterhalten. Mit diesem Material, mit dieser
Art der Verurteilung kann die Entente unmöglich
irgendeinen Eindruck machen. Die „Kreuz-
zeitung“ kommt auf den Vorwurf zu sprechen,
der den Nichtparteigenossen in Deutschland gemacht
werde, sie predigten Besorgnis. Das tun die
Gegner selbst, die nicht sehen wollen, welche
durchbare Erbitterung sich in unserem Volke,

vor allem gegen Frankreich, sammelt. Erbitterung
wegen der nationalen Schmach und wegen der Ge-
fahr, die uns aus dieser Krise entstehen muß.

Der Kronprinz und die Auslieferung.

Im Gegensatz zu den deutschen Herrschern,
die u. a. den Entschluß faßten, daß
sie sich keinesfalls freiwillig stellen
dürften, weil das eine Anerkennung der feind-
lichen Verträge bedeute, soll der frühere
Kronprinz an die regierenden Männer der
Entente ein Schreiben folgenden Wortlauts
gerichtet haben: „Der Wunsch, Deutsche aus
allen Kreisen auszuscheiden, hat mich durch die
Kriegsjahre und ein Jahr des schwersten inneren
Kampfes tief niedergedrückt. Vaterland vor
alles, wie sie noch nie in
der Weltgeschichte eines Volkes vorgekommen ist.
Es ist ausgeschlossen, daß sich in Deutschland eine
Regierung finden wird, welche die verlangte
Auslieferung ausführen wird. Die Folgen für
Europa bei einer gewaltsamen Auslieferung die-
ses Wunsches würden unabsehbar sein. Es und
Nachsicht würden nicht aufhören. Als früherer
Thronfolger meines geliebten Vaterlandes will
ich in dieser höchsten Not für meine Landsleute
eintreten. Wenn die Mächte ein Schlachtopfer
nöthig haben, so sollen sie mich und nicht die 900
anderen nehmen, die keine andere Schuld auf
sich geladen haben, als ihrem Vaterlande im
Kriege zu dienen.“

Eine Liste der Abgeordneten.

(TU) Der Reichsjustizminister hat nunmehr
eine Liste anfertigen lassen, worin alle Per-
sonen zusammengefaßt worden sind, die wäh-
rend des Krieges wegen Kriegsverbrechen in
feindlichen Ländern bereits von deutschen
Kriegsgerichten zum Tode oder außerordent-
lich hohen Strafen verurteilt worden sind.
Die Anordnung des Reichsjustizministers, die
auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1918
erfolgt ist, wurde von allen Parteien gut-
geheißen.

Wie der Nordwärts erfährt, hat der Reichs-
justizminister den Oberreichsanwalt an-
gewiesen, in jedem mäßigen Falle
wegen eines Kriegsverbrechens be-
schädigte Personen auf Grund der Liste oder
anderer Mitteilungen die Untersuchung
einzuleiten. Außerdem sollen schon von
und geführte Untersuchungen, z. B. von Frank-
reich vorgeschobene Gefangenenaustauschan-
gehehenfalls wieder aufgenommen werden. Der
Reichsjustizminister wird außerdem das Material
sammeln von solchen Fällen, in denen bei uns
während des Krieges und der Revolutionsjahre
Verurteilungen erfolgt sind wegen Vergehen,
die denen ähnlich sind, wie sie in der Liste
aufgeführt werden. Auch dieses Material
wird veröffentlicht werden.

Was Deutschland bisher genommen wurde.

(TU) Der Reichsminister Hermann Müller
erklärte dem Berliner Vertreter der „Chi-
tasso Tribune“ in einer Unterredung: „Nach
Schätzungen, die nach den zuständigen deutschen
Zentralstellen aufgestellt worden sind und bei
denen, so gut es möglich war, der Wert im
Goldmarkt der Auslieferung oder Leistung in
Goldmark geschätzt worden ist, sind bisher fol-
gende Leistungen bewirkt worden: 1. Gar-
truppen (in Millionen Goldmark) 1000, 2. Lan-
dtruppen deutscher Unternehmungen im Aus-
land 1200, 3. Reichs- und Staatsgeldentzug
in den abgetretenen Gebieten 6800, 4. Handels-
wirtschaft 3250, 5. Naturalleistungen a) Kohlen
240, b) Maschinen 150, c) Eisenbahnmateriale
750, d) Kabel 65, 6. zurückgelassene Staats-
oder Heeresgegenstände, soweit es nicht unmittel-
bar Kampfmateriale trug, 7000, 7. bisheri-
ge Kosten für das Besatzungsheer 600. Die Summe
der Leistungen beträgt 33.722 Millionen Gold-
mark. Dazu kommen die bereits begonnenen,
aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von
Blei im Werte von 390 Millionen Goldmark
und von Stahlblechen im Werte von 200 Mil-
lionen Goldmark, sowie die Forderungen gegen
Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei
im Betrage von 2000 Millionen Goldmark.
Ausdrücklich hervorzuheben ist, daß bei diesen
Leistungen die zurückgelassenen Werte an Ver-
geld (namentlich die beizulegenden Depots) Effekten
usw. im Betrage von 4800 Millionen Gold-
mark nicht mitgerechnet worden sind.“

Raum glaublich, aber doch wahr!

So überschreibt mit Recht die „Deister- und
Meerzeitung“ in ihrer Nummer 32 folgende
Mitteilung: Am 23. v. M. erkundigten sich
acht deutsche Soldaten, darunter der aus Frank-
furt stammende Leutnant Hermann B. Schwarz-
stein, die aus französischer Gefangenschaft ge-
löst waren, in Höchst a. M. bei dem Schul-
mann Nr. 8, wie sie wohl am besten durch
die Sperre ins unbesetzte Gebiet kämen, wobei
sie von ihrer Furcht kein Wort machten. Der
Schulmann erwiderte, sie sollten sich etwas
gedenken, er werde ihnen Wege vorschlagen be-
zogen, und dann könnten sie unbehindert durch-
kommen. Aber als befragt wurde, ob die Entente
acht Soldaten, als der Schulmann mit einem
Duzend französischer Soldaten erschien und die
acht Mann für verhaftet erklärte. Günstig der
Deute, darunter der Offizier, wurden sofort
nach Frankfurt zurückgeschickt, während drei
in ein Mainzer Krankenhaus gebracht wurden,
wo es ihnen gelang, zu entfliehen. Schließlich
erklärten sie glücklich Frankfurt und meldeten
ihre Erlebnisse mit dem deutschen Grenzschu-
mann in Höchst. — (Das solche Schurken in

Pollstunform umherlaufen können, ist ein
schlechtes Beispiel für die Menschlichkeit der
Vorgesetzten dieses „Schulmannes“. Wenn es
in Höchst noch Männer gibt, die den Namen
Deutsche mit Recht tragen dürfen, dann werden
sie wissen, wie sie diesem Vorgesetzten ihre Ver-
achtung zu zeigen haben. D. Christig.)

Welche Ummengen von Heeresgut

Während des Märzmarches im Winter 1918/19
im Bereiche des früheren 7. A. K. herrenlos zu-
rückgelassen oder verschleppt wurden, haben sich
eine Uebersicht des wieder gesammelten Gutes,
das die Ermittlungsstelle des Reichsjustizmini-
sters, Abt. 13, Münster, aufstellt, einen Begriff.
Von der im Dezember 1918 durch das General-
kommando 7. A. K. eingesetzten Heeresgutkom-
mission 7. A. K. waren bereits im Januar 1919
über 60 teils größere, teils kleinere Sammel-
lager gegründet, die über den ganzen unbesetzten
Teil des Bezirks des früheren 7. A. K. ver-
teilt waren. Der Wert des mit Unterstützung
der Ortsbehörden gesammelten Militärgutes er-
reichte in jedem dieser Lager eine durch-
schnittliche Höhe von 2-3 000 000 Mark, zu-
sammen also etwa 120 bis 180 Millionen Mark.
Außerdem wurden durch besondere Kriminal-
kommissionen nachgefragt und vorantreiben und
versteigertem Heeresgut vorgekommen, bei
denen Werte von insgesamt über 10 000 000 Mark
beschlagnahmt wurden. Zum größten
Teil ist das wiedergewonnene Heeresgut bereits
durch das Reichsjustizministerium für das Reich
veräußert worden. Infolge der Heeresgutver-
wertung wurde die Heeresgutkommission am 30.
September 1919 aufgelöst. An ihre Stelle trat
die Ermittlungsstelle des Reichsjustizmini-
sters, Abt. 13, Münster. Gallienfrage 13, eine
Zivilbehörde, die auch die Aufarbeitung der
noch schwebenden Angelegenheiten der
Heeresgutkommission mitübernehmen hat. Der
Reichsjustizminister hat die Ermittlungsstelle um-
ändert, die Regimentsbezirke Danaburg, Münster, Min-
den, Arnheim, die beiden holländischen Staaten
und die unbesetzten Teile der Regimentsbezirke
Düsseldorf und Köln. Durch die in verschiedenen
Städten ihrer Bezirke 6-8 holländischen Kriminalkom-
missionen ist eine schnelle Verfolgung von Verbrechen
von Heeresgut usw. überzogen möglich. Die
Tätigkeit der Ermittlungsstelle des Reichsjustiz-
ministers beruht auf der reichsgerichtlichen
Grundlage der Verordnung betr. die Verwertung
von Militärgut vom 28. Mai 1919, Reichs-
gesetzblatt Seite 477, durch die das Reichs-
justizministerium mit besonderen Vollmachten
ausgestattet wurde. Insbesondere gilt nach dieser
Verordnung auch Heeresgut, das sich im Privat-
besitz befindet, als der Heeres- oder Marinever-
waltung gehörig, wenn nicht der rechtmäßige Er-
werber von einer zum Verkauf berechtigten Stelle
(Reichs- oder Provinzialverwaltung) nachgewiesen werden
kann. Wie schon bei der Heeresgutkommission
in nicht geringem Umfange der Erfolg auf der
Entnahme des Militärgutes beruht, kann auch
jetzt jeder rechtlich denkende Bürger die Tätig-
keit der Ermittlungsstelle des Reichsjustizmini-
sters unterstützen, indem er die Schiebungen
mit Heeresgut, die immer noch in erheblichem
Umfange vor sich gehen, sowie verdächtige Tat-
sachen, die zu seiner Kenntnis kommen, möglichst
bald mitteilt. Insbesondere kann die solide
kaufmännische Welt gute Dienste leisten, wenn
sie verdächtige Vorgänge unverzüglich zur Kennt-
nis der Ermittlungsstelle bringt. Es wird
gebeten, anonyme Angaben zu unterlassen, da
bei ihnen etwa notwendige Nachfragen sowie
die Auszahlung etwaiger Belohnungen unmöglich
sind und der Name des Angebers geheim ge-
halten wird. Aufzählung sind zu richten an die
Ermittlungsstelle des Reichsjustizministers,
Abteilung Münster, Gallienfrage 13, Tel. 2476.

Die Entscheidung des Krieges durch die Amerikaner.

Der amerikanische Oberbefehlshaber -Ber-
ling veröffentlicht seine Verträge über den Be-
trieb des Krieges bis zum Jahre 1917, in dem
Amerika in den Krieg eintrat. Er kam da-
mals zu dem Ergebnis, daß das Jahr 1918 die
ganze deutsche militärische Macht in Frankreich
versammelt seien würde, die fast geschwin-
det und entnommen. Streikkräfte der Engländer
und Franzosen nicht stand halten könnten. Er
labelte deshalb am 6. Juli 1917 nach Washington:
„Pläne zur Ueberwindung von
wenigstens einer Million Mann bis
nächsten Mai ausarbeiten.“
Berling sagt weiter, daß ohne gewaltige Un-
terstützung an Material und Menschen die Lage
im Jahre 1918 verzweifelt werden mußte. Einen
dokumentarischen Beweis hierfür gibt er uns mit
der Erklärung der Premierminister von Frank-
reich, England und Italien, die vom General Foch
genehmigt war und am 2. Juni 1918 nach Washing-
ton ging. In dieser Erklärung lesen wir kurz
und bündig, daß der Krieg für die Entente ver-
loren ist, wenn Amerika nicht fortlaufend Truppen
und Material sendet. Tatsächlich konnten die
Alliierten unseren 210 Divisionen nur etwa 180
gegenüberstellen. Der deutsche Erfolg der großen
Morgenoffensive zeigte deutlich die Ueberlegenheit der
deutschen Truppen über das englisch-französische

Heer. Wenn heute die Franzosen in armo-
nische Weise sich als die Sieger aufspielen, die
endlich, dank der Standschlichtung des Fochs, die
Entscheidung im Westen herbeiführen hätten, so
können sie mit den Ereignissen des Jahres 1918
sofort widerlegt werden. Dasselbe gilt natürlich
für die Engländer. Während und nach Beendi-
gung des ersten Offensivstößen der 2. 17. und
18. Armee zogen die Franzosen jede nur irgend
entbehrliche Division aus anderen Frontlinien heraus
und ersetzten sie mit Territorialtruppen oder mit
den damals in Frankreich befindlichen amerikani-
schen Divisionen. Aus dem Heimatgebiet wurde
der letzte Mann herausgezogen. Die Engländer
schickten Ordonnanz, Schreiber, Telegraphisten,
Kantiniere usw. vor, weil bei ihnen der Mangel
an Reservisten besonders fühlbar wurde. Im weiteren
Verlauf der Offensivbewegungen wurden die noch
verfügbaren Divisionen von den Kampftruppen
geradezu aufgefressen. Reservisten hatte Foch
keits zur Hand, wenigstens 30-40 Divisionen,
aber die meisten waren abgetrieben und ruhe-
bedürftig. Wie die oben erwähnte Erklärung zu-
sagt, war die Lage damals kritisch. Deshalb hatten
schon bei Beginn der Offensive die großen Truppen-
transporte aus Amerika begonnen. In über-
raschend kurzer Zeit gelang es, bis zum Juni
etwa 700 000 Mann herüberzubringen, die unge-
heures Kriegsmaterial mit sich führten, woran auch
bei den Alliierten großer Mangel war. Eine neue
Miesenarmee mit frischem Ersatz und dem besten
Material der Welt wurde mit Hilfe der Erfah-
rungen der letzten Jahre aufgestellt. Die große
amerikanische Hilfe setzte ein, ohne die die Entente
niemals eine militärische Entscheidung hätte herbei-
führen können. Fast die ganze eisenbahnmäßige
Front, später auch der St. Mihiel-Bogen, Teile bei
Reims, an der Somme und sogar im Argis, gingen
an amerikanische Divisionen über, deren Hilfe sich
mit fortwährender Ausbildung und Kriegserfah-
rung immer deutlicher fühlbar machte. Im großen
Maße zogen Franzosen und Engländer Divisionen
zur Ruhe und Auffüllung zurück, so daß nord-
östlich Paris, südlich Reims und bei Amiens stark
Reserven aufgestellt werden konnten, die den Gegen-
stoß mit annähernd 110 frischen Divisionen aus-
führen konnten. Trotz dieser gewaltigen Ueberlegen-
heit an frischen Truppen erklärte General Foch
noch am 2. Juni, daß die Amerikaner weitere Trup-
pen senden müßten, um eine Entscheidung herbei-
führen zu können. Der weitere Verlauf ist be-
kannt. Welt über eine Million Amerikaner, aus-
gerüstete französische und englische Mannschaften
den deutschen Heere gegenüber. Der Krieg war
nicht zweifelhaft. Aber die Entscheidung fiel nur,
weil die amerikanische Hilfe eingekippt hatte.

Tatsächlich wurde also der Krieg nicht von
Franzosen und Engländern, sondern von den Ameri-
kanern entschieden. Das 1918 noch auf dem Fest-
lande kämpfende Heer der europäischen Entente
hätte ohne die amerikanische Hilfe erliegen müssen.

Tagesereignisse.

— (Schweizerische Verkehrsverhältnisse an der
polnischen Grenze.) Der Personenverkehr, der
zur Zeit über die Strecke Dirschau-Danzig-
Dauernburg-Schlesien geleitet wird, kann vorläufig
noch nicht über die Strecke Dirschau-Königs-
berg gebracht werden, angeblich, weil das Ein-
verständnis der polnischen obersten Heeresleitung
noch nicht vorliegt. Da die Strecke Danzig-
Dauernburg-Schlesien von den Polen besetzt wird,
ist es fraglich, ob nicht dieser Verkehr wenig-
stens vorübergehend gehindert wird. Trotz gro-
ßen Drängens ist es der preussischen Eisen-
bahnverwaltung noch nicht möglich gewesen,
von der polnischen Verwaltung zuverlässige
Auskunft zu erhalten, welche Bahnverhältnisse
an der neuen Grenze bestehen.

— (Die 40-stündige Arbeitszeit.) In der
Frage der Regelung der Arbeitszeit in den
Metallbetrieben hat das Schiedsgericht gestern
entschieden, daß nach Lage der gegenwärtigen
wirtschaftlichen Verhältnisse eine Senkung der
Produktion unbedingt erforderlich sei und da-
her in den Betrieben die den Besatz der
Berliner Metallindustrie an angeordnet, die
40-stündige effektive Arbeitszeit pro Woche durchzuführen sei. Arbeitgeber
und Arbeitnehmer sind an diesen Schiedsspruch
gebunden.

Kleine Nachrichten.

Hauptmann v. Kessel, der kürzlich
verstarb, ist auf Veranlassung des Anlag-
enverwalters, Kriegsverwaltungsrat Dr. Uhlmann, aus
der Haft entlassen und geeigneter Pflege über-
geben worden.
Die Einberufung der National-
versammlung kommt für diese Woche noch
nicht in Frage. Rastlose Abgeordnete, die schon
in Berlin eingefunden hatten, sind deshalb
wieder abgereist.
Vor der Berliner Universität fand
eine große Kundgebung der Hochschüler
und der Studierenden gegen die Auslieferungs-
liste statt.
In den Kantoren Basel und Zürich ist
die Vorlage auf Einführung des Frauenstimm-
rechtes in der Verfassung, verworfen
worden.

Westfalen und Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 11. Febr. Der Einladung zur Stadtverordneten-Sitzung am Montag war fast ausschließlich Folge geleistet worden. Vom Magistrat waren die Herren Stadträte Stiegler, Rismann, Weidkamp und Bürgermeister Dr. Wiesner anwesend. Die kurze Tagesordnung, die durch beantragte und beschlossene Übernahmen von 5 Punkten aus der geheimen in die öffentliche Sitzung etwas verlängert wurde, ließ eine kurze Sitzung vermuten. Doch Wilhelm Busch hat auch diesmal Recht behalten: denn erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt. Die 5. Beratungspunkte war schon angebrochen, als man in die geheime Sitzung eintrat. Wir müssen uns bei der Güte der gesprochenen Worte auf die inhaltliche Weitergabe beschränken, die Gerechtigkeit erfordert aber, daß die Ausführungen des Bürgermeisters über den Stand der Versorgung der Stadt mit Elektrizität ausführlicher behandelt werden. Tatsächlich sind gegen die Stadtverwaltung Vorwürfe erhoben worden, die nach den allernachsten Darstellungen unseres Bürgermeisters nicht berechtigt werden können. Immerhin hätte dieses verstanden werden können, wenn vorher diese Aufklärung gegeben worden wäre oder der Presse, wie dies in anderen Städten geschieht, das Material über die wichtigsten, die ganze Bürgererschaft interessierenden Angelegenheiten zugänglich gemacht würde. Dieser Fall zeigt so recht wieder, daß man die Bürgererschaft nicht genug aufklären kann. Die Annahme ist doch berechtigt, daß die Räte in der Bürgervereins-Versammlung im guten Glauben handelten und sich lediglich nur der Stadt dienlich wollten. Wären die Tatsachen bekannt gewesen, dann würde die Diskussion anders ausgefallen sein und auch die „Kamerader Zeitung“, die allen Richtungen Rechnung trägt und nicht einseitig handelt, würde entsprechend dazu Stellung genommen haben, wenn sie von den Verhandlungen, die mit der Besetzung der städtischen Elektrizitäts- und wasserwirtschaftlichen u. a. m. gepflogen wurden, Kenntnis gehabt hätte.

Die Elektrizitäts-Frage.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilt Herr Stadtverordneter Dr. Wiesner das Wort. Zwischen der letzten und der heutigen Sitzung seien einige Zeitungs-Artikel erschienen über die Elektrizitäts-Frage, die erhebliche Unwahrheiten enthalten. Er habe es bisher nicht für erforderlich gehalten, öffentlich diesen entgegenzutreten, da er annahm, daß diese richtig bewertet würden. Aber ein großer Teil der Bürgererschaft sei benachteiligt und deshalb habe er sich verpflichtet, öffentlich dazu Stellung zu nehmen. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner kam dann auf den Bericht über die Verhandlung des Bürgervereins zu sprechen, in der der Stadtverordneter vorgeschlagen wurde, daß die in der Frage der Versorgung mit Elektrizität nicht genug Energie gelte. Seit 1914, wo der Vertrag mit der Besetzung fertiggestellt sei, habe man noch nicht wieder verhandelt. Auf eine Entgegnung des Stadtrats, daß die Stadt wohl mit der Besetzung in Verhandlung stehe, antwortete Herr Busch durch die Erklärung, daß er entgegen der Ausführungen des Herrn Stadtrats seine Behauptung aufreichte habe und nach von ihm eingetragenen Entschuldigungen die Stadt noch nicht wieder verhandelt. Der Herr Bürgermeister gab dann einen anderen Bericht über die gegangenen Verhandlungen. Danach treffen die Anregungen des Herrn Busch nicht zu, sondern es steht fest, daß die Stadtverwaltung ständig bemüht blieb, die Angelegenheit weiter zu treiben. Nichts wäre es natürlich gewesen, das bekannt zu machen, wenn sie früher schon aus solchen Überblick gesehen hätte, damit wäre viel zur Verhütung eines großen Teiles der Bürgererschaft beigetragen worden. Im Jahre 1914 wurde erstmals mit der Gesellschaften Vergütungs-Mittelgehalt gerade Verordnungen der Stadt mit Elektrizität in Verbindung getreten. Am 11. Mai richtete die Besetzung ihren Vertrag-Entwurf ein, der nicht angenommen werden konnte, weil er in verschiedenen Punkten als zu ungünstig erschien. In weiteren Verhandlungen gab die Besetzung nach und es kam zur Einigung. So wollte die Besetzung 200 Kilowatt gleichzeitig abgeben, später wurde diese Zahl auf 500 erhöht. Weiter wollte die Besetzung 100 Kilowatt von 1000 Kilowatt an direkt befragen, durch Verhandlungen erreichte der Herr Bürgermeister, daß erst Großabnehmer von 3000 Kilowatt den Vertrag befragen werden sollten. Schließlich wurde der Vertrag dem Magistrat vorgelegt und dieser beschloß, daß dieser 30 Jahre Gültigkeit haben sollte, während die Besetzung nur auf 10 Jahre abschließen wollte. Auf diesen Magistratsbescheid hat die Besetzung 1. J. nicht geantwortet. Dann kam der Krieg und mit ihm die Einberufung des Bürgermeisters. Das damals damals Schicksal im Magistrat gewesen wäre, dann hätte, so hätte der Bürgermeister weiter aus, der Vertrag in auf 10 Jahre abgeschlossen werden können. Das erlöste jedoch nicht. Unter dem 18. August 1914 ließ bei dem Herrn, die Angelegenheit solle ruhen bleiben. Am 1. Februar 1919 habe er seinen Dienst wieder aufgenommen und nach 10 Tagen die Elektrizitäts-Frage wieder aufgeworfen. Am 19. Februar habe sich bereits der Magistrat wieder mit der Sache beschäftigt und den Gaswerksdirektor Beckmann-Lünen um sein Urteil gefragt. Am 16. Juni 1919 habe die Stadt bei der G. B. A. G. angefragt, ob sie wieder in Verhandlungen eintreten wolle und am 24. Juni darauf die Antwort erhalten, daß die Besetzung noch keine Stellung dazu nehmen könne. Um zwei Eilen im Feuer zu haben, fragte die Stadt bei dem Dortmunder Elektrizitätswerk an und dieses antwortete, daß es zur Lieferung nur Stellung nehmen könne, wenn die G. B. A. G. auf die Lieferung verzichte. Am 8. Juni habe aber die G. B. A. G. an das Elektrizitätswerk geschrieben, daß sie keinen Verzicht und am 29. Oktober bekam die Stadt auf nochmalige Anfrage die Antwort von der G. B. A. G., daß sie grundsätzlich bereit sei, Elektrizität an Kamen zu liefern. Am 25. November wurde dann der Grundpreis mit 4 Pfg. je Kilowattstunde angegeben. (Zu dem kommt dann die Rohenerhöhung, so daß der Preis jetzt 23 Pfg. betragen würde.) Der Landrat machte kurz darauf

die Mitteilung, daß der Kreis durch Fröndenberg für 8 Pfg. liefern könne. Da sich die Verhältnisse gemäßigt verändert haben, auch die Zahl der Abnehmer sich verändert habe, mußte ein neues Preisverhältnis ausgearbeitet werden und damit ist jetzt der Ingenieur Kötter in Hagen beauftragt. Dieser wird den Bezug durch Fröndenberg und durch die Besetzung Monopol berücksichtigen, wobei die Kabel- und Freileitung oder auch die sonstige Leitung. In 8 Tagen soll das Projekt fertig sein, dann muß der Herr Bürgermeister dieses sofort vor den Magistrat bringen. Daß die Anschaffung von zwei Werken nur an der Elektrizitäts-Frage, wie es in einer Eingabe des Verkehrsvereins heißt, scheitern könne, treffe nicht ganz zu. Die Besetzung Fröndenberg sei bereit, den Werken Strom zu liefern. Viel schwieriger ist die Grundstücks-Frage. So wolle das eine Werk allein 100 Morgen Land erwerben, soviel habe die Stadt natürlich nicht zur Verfügung. Jetzt rufe sich, daß die Stadt früher nicht mehr Land erworben. Rötter erkennt an, daß die Bürgererschaft das größte Interesse an der Elektrizitäts-Versorgung habe und er persönlich dränge sehr darauf, daß Elektrizität bald eingeführt würde. Aber alles müsse genau geprüft werden. Die Verantwortung sei groß. Er hoffe, daß seine Ausführungen zur Aufklärung beigetragen haben und betone, daß die Ausführungen des Herrn Busch nicht aufrecht halten lassen. Eine fälschliche Kritik würde er immer mit Freuden begrüßen und dieser nie aus dem Wege gehen. Hier sei aber wirklich und lediglich der Wahrheit widersprochen worden.

Stadtr. Dr. Wiesner ließ hat angenommen, daß die Entgegnung des Bürgermeisters nicht so lange dauern würde. Schließlich wäre es besser gewesen, durch einen Zeitungsartikel aufzuklären. Er bittet, von weiteren Ausführungen auf dieser Frage der Zeit wegen abzusehen. Stadtr. Rismann sprach und Müller regten an, evtl. Ausführungen hierzu öffentlich zu machen, jedoch wird davon nicht Gebrauch gemacht.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Die Besetzung der Elektrizitäts-Frage.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

Stadtr. Strelniski beantragt, 5 Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu behandeln. Veranlassung besteht dementsprechend. Dann wurde in die Verhandlung eingetreten und beschlossen, dem Hauptantragnehmer Rismann für die Beibehaltung in der Stadt 8 Mk. (früher 4,50), nach auswärts 15 Mk. (früher 10), zu gewähren.

gegeben. Jeder muß nach Können und Wissen beschäftigt werden. Die Herren Cordes, Strelniski und Bürgermeister Wiesner wollten auf die Wohnungswirtschaft hin. Die Zahl der Wohnungswirtschaften sei nicht geringer von 70 auf 80. Der neue Entwurf solle sich besonders mit der Wohnungswirtschaft beschäftigen, die sehr langsam vorangehe. Da sich können Verbesserungen, aber Änderungen können nicht stattfinden, da dem Bauamt die Kräfte fehlen. Stadtr. Buschmann bemerkt, es sei zu prüfen, ob die Stelle nötig sei oder nicht. Er rufe, daß das Bauamt mit Sachverständigen besetzt werde, die nicht unbedingt das Bauamt erledigen brauche. Auch der Vorsteher habe es für nötig, genau zu prüfen und nach beiden Seiten aufzuklären. Herr Dr. Wiesner tritt dann nochmals für die Benützung der Stelle ein. Das Bauamt arbeite schon mit Kräfte, sei der festen Überzeugung, daß die Stelle nötig sei. Auch er habe keine besondere Freude daran, immer wieder einen neuen Gehalt zu fordern. Herr Buschmann schlägt vor, daß man nach den Ausführungen des Bürgermeisters die Stelle bewilligen müsse. Der Antrag Jacobi wird abgelehnt und dem Magistratsbescheid zugestimmt.

Die Regelung der Beamten- und Angestellten-Gehälter.

war in einem sog. gelben Entwurf festgelegt, über den den längeren diskutiert wurde. Ziffern und Einzelheiten wurden nicht genannt. Die Vorbesprechung hatte im Finanz-Ausschuß und in einer Vorberatung der Fraktionen stattgefunden. Alle Stadtverordneten traten für die Erhöhung der Gehälter ein, nur über die vom Stadtr. Buschmann vorgeschlagene Regelung, daß die Erhöhung als Feuerungszulage vom 1. Januar ab gezahlt werden sollten, wurde lange gesprochen. Dieser Antrag wurde, evtl. späteren Diskussionen und Ungleichheiten zu begreifen, da der 1. April die Regelung der Gehälter der Staatsbeamten bringen sollte. Der gelbe Entwurf wird, nachdem noch die Herren Strelniski, Müller, Dr. Wiesner, Cordes, Müller, Bonhoff, Friede, Ruppberg, Mühlberg dazu gesprochen, angenommen unter Streikung des Absatzes 8. Danach treten die erhöhten Gehälter rückwirkend mit dem 1. Oktober in Kraft. Herr Cordes spricht den Dank namens der städtischen Beamten aus.

Herr Friede tritt darauf auch für die Vervielfachung ein, die der Erhöhung bedürftig und Herr Direktor Buschmann bemerkt, daß man nun auch die Vervielfachung habe, für diese eingetretene. Nach Vortrag des Herrn Rieff soll der Magistrat ersucht werden, bald eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Damit fand die öffentliche Sitzung um 8 Uhr ihr Ende.

In der geheimen Sitzung.

wurde das Gehalt des Bürgermeisters erhöht, dem Polizeikommissar Wöhrmann der Titel „Polizeikommissar“ zugelegt und der Verwaltungsführer Weber in die Klasse der Stadtschreiber versetzt.

Kamen, 11. Febr. (Verh. d. Besetzung.) Einmalige außerordentliche Feuerungs-Zulage für alle Militärentenepfänger, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene haben der Kassenführer-Bund der deutschen Landes-Kriegsverbände und der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen beim Reichsarbeits- und Reichsfinanzministerium beantragt. Zur Begründung wird geltend gemacht, daß in den letzten Monaten die Feuerung ständig stark gewachsen ist, daß insbesondere die Lebensmittel im Preise erheblich angezogen haben und auch Kleidung für die Militärentenepfänger zu beschaffen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, zumal es nicht gelungen, die Heeresbestände an Bekleidungsware vorzugsweise den Kriegssoldaten zuzuführen; dazu kommt die Kassennot in diesem Winter. Da die Preise für alle zur Lebenserhaltung nötigen Dinge ständig im Wachsen begriffen sind, ist eine umgehende Bewilligung für diesen Winter für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dringend erforderlich.

(Stellungnahme der Besetzung.) Im Stadtrats-Ausschuß zur Beratung des Gesetzes über den Wohnungs-Verband waren bisher nur die größeren Städte vertreten, die überhaupt die Großstädte im Verhältnis stark überwiegen. Gegenüber wandte sich unsere Stadtverwaltung durch Eingaben an Abgeordnete, Minister usw. Es wurde darin eine stärkere Hinzuweisung und Berücksichtigung der kleineren Städte und Gemeinden gefordert. Diese Rücksicht hatte denn auch der Stadtratsbescheid, der auch die Bürgermeister Rhein-Verband, Dr. Wiesner-Kamen und Untmann Schilling-Killinghausen zugeführt wurden.

Der Verkehrsverein Kamen hatte sich an die Verwaltung der Kleinbahn gewandt und gebeten, Ausnahmestellen anzubringen, überhaupt die Bahnstellen der Straßenbahn mehr bekanntzugeben. Weiter wurde um Errichtung einer Bahnhofs-Gehäuse an der Station, Bahnhofs-Kiosk gebeten, weil die Bahnstation, die vom Bahnhof Kamen kommen, in der oft langen Wartezeit Wind und Wetter ausgesetzt seien. Die Kleinbahn-Verwaltung Münster teilte dem Verkehrsverein mit, daß sie beim nächsten Fahrplanwechsel Ausnahmestellen anfertigen lassen wolle, ebenso Fahrplanänderungen in größerer Anzahl. Die Errichtung einer Bahnhofs-Gehäuse am Bahnhof Kamen würde der nächsten Gesellschafts-Versammlung unterbreitet werden.

(Vortrag Haken.) Im Verein für Frauen-Interessen hält heute Abend Gräfin v. Haken einen Vortrag über Säuglings- und Kinderpflege. Der Vortrag beginnt 8 Uhr und findet bei Wiermann statt.

(Erhöhung der einmaligen Geldabfindung an die des Zivilverordnungsstellen.) Der Betrag der einmaligen Geldabfindung von 3000 Mark wird durch eine Verfügung des Reichsarbeitsministers bis auf weiteres durch Erhöhung eines Feuerungs-Zulages von 40 Prozent auf 4200 Mark erhöht. Auf die Zahlung haben die im § 15 des Reichsarbeitsverordnungs-Gesetzes bezogene Kapitulanten (Kapitulanten), denen die einmalige Geldabfindung nach dem 31. August 1919 bewilligt worden ist.

(Das endgültige Ergebnis der deutschen Spar-Prämien-Ausschüsse.) Das vollständige Ergebnis der bei der Reichsbank angemeldeten Zeichnungen der Spar-Prämien-Ausschüsse liegt jetzt vor. Ein Vergleich mit der 9. Zeichnung ergibt folgendes Bild: Die Rheinische, Westfälische, Lippsche, Westfälische (jetzt be-zeichnet) und Schleswig-Holstein 41 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 2730 Millionen Reichsmark, d. h. 15 Prozent der Reichsbank-Zahlung. Dagegen das übrige Reich 3122 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 7511 Millionen Reichsmark, d. h. 45 Prozent. Insgesamt sind gezeichnet worden 3918 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 10 433 Millionen Reichsmark.

(Für 20 Millionen Mark Gehaltsentlastung.) Der Reichsrat erklärte sich in der letzten Sitzung damit einverstanden, daß für weitere 20 Millionen Gehaltsentlastung aus Zins ausgeglichen werden. Im Ausschuß war darauf hingewiesen worden, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gesteuert hätten. Die Mängel können aus dem Reich, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei und sie deswegen eingehamstert würden. Gehe es so weiter in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, so würden selbst die Zinkmünzen dieses Schicksal teilen, und man werde vielfach dazu kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen, der absolut wertlos sei. Der Vertreter des Finanzministers im Ausschuß versprach, daß aber diese Angelegenheit Erhebungen angeht werden sollten.

(Auslands-Schäden der Reichsbank.) Die Zweigstelle Kamen des Reichsbank-Verbandes der im Ausland geschäftigen Reichsbank-Verbandes E. B. hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Anfragen, Anträge und Mitteilungen von Angehörigen sind künftig nicht mehr an die Hauptstelle des Reichsbank-Verbandes in Berlin, 35, Potsdamerstr. 23, zu richten, sondern an die Zweigstelle Kamen, die ihr Büro in der Fuchstraße 43 hat. Der Vorsitz der Zweigstelle Kamen ist dem unbesetzten Teil der Rheinprovinz mit Ausnahme des Kreises Westfalen und der Provinz Westfalen. Auslands-Schäden haben sich an den „Bund der Auslandsdeutschen“, dessen Hauptstelle sich in Berlin 28, 10, Rauchstraße 23, befindet, zu wenden.

(Lieferungen nach Polen.) Als Antwort auf eine Verordnung der polnischen Regierung, durch welche die deutsche Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel außer Kraft gesetzt wurde, die polnische Mark mit gleichem Wert an die Stelle der Reichsmark gesetzt wird, empfiehlt die Handelskammer, Lieferungen nach Polen (einschließlich der früher deutschen oder österreichischen Gebiete) nur in deutscher Reichsmark gegen Vorauszahlung auszuführen.

(Reichlicher Frühjahrsmeile 1920.) Wie uns die Handelskammer zu Dortmund schreibt, findet die diesjährige Reichlicher Frühjahrsmeile in zwei getrennten Teilen statt: 1. allgemeine Meile vom 29. Februar bis 6. März, 2. technische Meile (einschließlich Baumfeste) vom 14. bis 20. März. Eine besondere Rohstoffmeile vereinigt während dieser Meilen das Angebot in Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Inn- und Ausland. Verbunden damit ist eine Meile für die Meile und Meile. Die Meile und Meile vermittelt, ebenfalls während dieser Meilen, durch Sachverständige geprüfte finanzielle Entwürfe für Industrie und Gewerbe. Die erforderlichen Drucksachen für die Anmeldung usw. können auf der Geschäftsstelle der Handelskammer in Empfang genommen werden.

(Übermäßige Erhöhung für Zeitungs-papier.) Der bisherige Preis für 100 kg. Zeitungsdruckpapier ist durch eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers vom 31. Januar 1920 um 10 Mark erhöht worden. Die Notwendigkeit der Erhöhung soll sich aus der mit dem 1. Februar in Kraft getretenen Kohlenpreiserhöhung ergeben.

(Vergleichen, 10. Febr. (Unfall-Schicksal.) Am Sonntag wurde an der Hohenzollernstraße das dortige Kind des Vergarmann Tannus von hier von der elektrischen Straßenbahn angefahren. Das Kind erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, an deren Folgen es verstarb.

(g) Warendorf, 11. Febr. An die richtige Schwere gelangten in der Nacht zwei Einbrüche, die dem Alterer Str. an der Westfälischen Hauptstraße einen Besuch absahen. Durch Geräusch aufmerksam geworden, sah Sir nach und entdeckte die beiden, als sie dabei waren, Kartoffeln, die sie heimlich entnommen hatten, wegzuführen. Zwei Stöße hatten die Diebe schon auf eine andere entnommene Handtasche gegeben, während zwei weitere Stöße gerade verladen werden sollten, wo zu der Nachbarschaft ein Schrei ertönte, „reklamiert“ wurde. Während einer der Diebe entflohen, entließ der andere eine derartige Tracht Schreie, daß er hat, man möchte sein Leben lassen. Es folgte die Herausgabe der Verurteilung der Schwereverurteilung des anderen war. Zeherer war der Antikler tags vorher ausgehändigt, indem er mit seiner Frau und Schwiegermutter frühmorgens bei Sir anhielt und auf sein inländisches Gefolge stieß. Butter und 20 Pfund Kartoffeln erhielt. Aus Dankbarkeit raubten sie ihm fast nur keinen gesamten Kartoffelvorrat. Die Diebe waren aus der Industrie-gegend.

(g) Gochow, 11. Febr. (Hammerware-Schlagung.) Dem hiesigen Scherheitsbeamten Hühnerhild ist es gelungen, das Führer eines Schlepphändlers aus Münster anzufassen, das unter der sorgfältig verpackt und verpackt größere Mengen Hammerware mit sich führte. Das Führer, ein einfacher Kattenvagen, befand sich bereits wieder auf dem Wege nach Münster. Ähnliche Sachen wurden beschlagnahmt. Borgefunden wurden: 150 Pfd. feines Weizenmehl, 1 trockener Schinken im Gewicht von 31 Pfund, 2 Kaffee, von denen das eine geschlachtet 56 Pfund und das andere 68 Pfund wog, 1 Schaf von 47 Pfd. Schlachtgewicht, 36 Pfund Butter sowie 2 Kaffee, außerdem noch das gebrauchte Gefüge der geschlachteten Tiere, bestehend in Lunge, Leber usw.

gebildet der bei der Reichsbank angemeldeten Zeichnungen der Spar-Prämien-Ausschüsse liegt jetzt vor. Ein Vergleich mit der 9. Zeichnung ergibt folgendes Bild: Die Rheinische, Westfälische, Lippsche, Westfälische (jetzt bezeichnet) und Schleswig-Holstein 41 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 2730 Millionen Reichsmark, d. h. 15 Prozent der Reichsbank-Zahlung. Dagegen das übrige Reich 3122 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 7511 Millionen Reichsmark, d. h. 45 Prozent. Insgesamt sind gezeichnet worden 3918 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 10 433 Millionen Reichsmark.

(Für 20 Millionen Mark Gehaltsentlastung.) Der Reichsrat erklärte sich in der letzten Sitzung damit einverstanden, daß für weitere 20 Millionen Gehaltsentlastung aus Zins ausgeglichen werden. Im Ausschuß war darauf hingewiesen worden, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gesteuert hätten. Die Mängel können aus dem Reich, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei und sie deswegen eingehamstert würden. Gehe es so weiter in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, so würden selbst die Zinkmünzen dieses Schicksal teilen, und man werde vielfach dazu kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen, der absolut wertlos sei. Der Vertreter des Finanzministers im Ausschuß versprach, daß aber diese Angelegenheit Erhebungen angeht werden sollten.

(Auslands-Schäden der Reichsbank.) Die Zweigstelle Kamen des Reichsbank-Verbandes der im Ausland geschäftigen Reichsbank-Verbandes E. B. hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Anfragen, Anträge und Mitteilungen von Angehörigen sind künftig nicht mehr an die Hauptstelle des Reichsbank-Verbandes in Berlin, 35, Potsdamerstr. 23, zu richten, sondern an die Zweigstelle Kamen, die ihr Büro in der Fuchstraße 43 hat. Der Vorsitz der Zweigstelle Kamen ist dem unbesetzten Teil der Rheinprovinz mit Ausnahme des Kreises Westfalen und der Provinz Westfalen. Auslands-Schäden haben sich an den „Bund der Auslandsdeutschen“, dessen Hauptstelle sich in Berlin 28, 10, Rauchstraße 23, befindet, zu wenden.

(Lieferungen nach Polen.) Als Antwort auf eine Verordnung der polnischen Regierung, durch welche die deutsche Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel außer Kraft gesetzt wurde, die polnische Mark mit gleichem Wert an die Stelle der Reichsmark gesetzt wird, empfiehlt die Handelskammer, Lieferungen nach Polen (einschließlich der früher deutschen oder österreichischen Gebiete) nur in deutscher Reichsmark gegen Vorauszahlung auszuführen.

(Reichlicher Frühjahrsmeile 1920.) Wie uns die Handelskammer zu Dortmund schreibt, findet die diesjährige Reichlicher Frühjahrsmeile in zwei getrennten Teilen statt: 1. allgemeine Meile vom 29. Februar bis 6. März, 2. technische Meile (einschließlich Baumfeste) vom 14. bis 20. März. Eine besondere Rohstoffmeile vereinigt während dieser Meilen das Angebot in Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Inn- und Ausland. Verbunden damit ist eine Meile für die Meile und Meile. Die Meile und Meile vermittelt, ebenfalls während dieser Meilen, durch Sachverständige geprüfte finanzielle Entwürfe für Industrie und Gewerbe. Die erforderlichen Drucksachen für die Anmeldung usw. können auf der Geschäftsstelle der Handelskammer in Empfang genommen werden.

(Übermäßige Erhöhung für Zeitungs-papier.) Der bisherige Preis für 100 kg. Zeitungsdruckpapier ist durch eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers vom 31. Januar 1920 um 10 Mark erhöht worden. Die Notwendigkeit der Erhöhung soll sich aus der mit dem 1. Februar in Kraft getretenen Kohlenpreiserhöhung ergeben.

(Vergleichen, 10. Febr. (Unfall-Schicksal.) Am Sonntag wurde an der Hohenzollernstraße das dortige Kind des Vergarmann Tannus von hier von der elektrischen Straßenbahn angefahren. Das Kind erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, an deren Folgen es verstarb.

(g) Warendorf, 11. Febr. An die richtige Schwere gelangten in der Nacht zwei Einbrüche, die dem Alterer Str. an der Westfälischen Hauptstraße einen Besuch absahen. Durch Geräusch aufmerksam geworden, sah Sir nach und entdeckte die beiden, als sie dabei waren, Kartoffeln, die sie heimlich entnommen hatten, wegzuführen. Zwei Stöße hatten die Diebe schon auf eine andere entnommene Handtasche gegeben, während zwei weitere Stöße gerade verladen werden sollten, wo zu der Nachbarschaft ein Schrei ertönte, „reklamiert“ wurde. Während einer der Diebe entflohen, entließ der andere eine derartige Tracht Schreie, daß er hat, man möchte sein Leben lassen. Es folgte die Herausgabe der Verurteilung der Schwereverurteilung des anderen war. Zeherer war der Antikler tags vorher ausgehändigt, indem er mit seiner Frau und Schwiegermutter frühmorgens bei Sir anhielt und auf sein inländisches Gefolge stieß. Butter und 20 Pfund Kartoffeln erhielt. Aus Dankbarkeit raubten sie ihm fast nur keinen gesamten Kartoffelvorrat. Die Diebe waren aus der Industrie-gegend.

(g) Gochow, 11. Febr. (Hammerware-Schlagung.) Dem hiesigen Scherheitsbeamten Hühnerhild ist es gelungen, das Führer eines Schlepphändlers aus Münster anzufassen, das unter der sorgfältig verpackt und verpackt größere Mengen Hammerware mit sich führte. Das Führer, ein einfacher Kattenvagen, befand sich bereits wieder auf dem Wege nach Münster. Ähnliche Sachen wurden beschlagnahmt. Borgefunden wurden: 150 Pfd. feines Weizenmehl, 1 trockener Schinken im Gewicht von 31 Pfund, 2 Kaffee, von denen das eine geschlachtet 56 Pfund und das andere 68 Pfund wog, 1 Schaf von 47 Pfd. Schlachtgewicht, 36 Pfund Butter sowie 2 Kaffee, außerdem noch das gebrauchte Gefüge der geschlachteten Tiere, bestehend in Lunge, Leber usw.

(Das endgültige Ergebnis der deutschen Spar-Prämien-Ausschüsse.) Das vollständige Ergebnis der bei der Reichsbank angemeldeten Zeichnungen der Spar-Prämien-Ausschüsse liegt jetzt vor. Ein Vergleich mit der 9. Zeichnung ergibt folgendes Bild: Die Rheinische, Westfälische, Lippsche, Westfälische (jetzt bezeichnet) und Schleswig-Holstein 41 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 2730 Millionen Reichsmark, d. h. 15 Prozent der Reichsbank-Zahlung. Dagegen das übrige Reich 3122 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 7511 Millionen Reichsmark, d. h. 45 Prozent. Insgesamt sind gezeichnet worden 3918 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 10 433 Millionen Reichsmark.

(Für 20 Millionen Mark Gehaltsentlastung.) Der Reichsrat erklärte sich in der letzten Sitzung damit einverstanden, daß für weitere 20 Millionen Gehaltsentlastung aus Zins ausgeglichen werden. Im Ausschuß war darauf hingewiesen worden, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gesteuert hätten. Die Mängel können aus dem Reich, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei und sie deswegen eingehamstert würden. Gehe es so weiter in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, so würden selbst die Zinkmünzen dieses Schicksal teilen, und man werde vielfach dazu kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen, der absolut wertlos sei. Der Vertreter des Finanzministers im Ausschuß versprach, daß aber diese Angelegenheit Erhebungen angeht werden sollten.

(Auslands-Schäden der Reichsbank.) Die Zweigstelle Kamen des Reichsbank-Verbandes der im Ausland geschäftigen Reichsbank-Verbandes E. B. hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Anfragen, Anträge und Mitteilungen von Angehörigen sind künftig nicht mehr an die Hauptstelle des Reichsbank-Verbandes in Berlin, 35, Potsdamerstr. 23, zu richten, sondern an die Zweigstelle Kamen, die ihr Büro in der Fuchstraße 43 hat. Der Vorsitz der Zweigstelle Kamen ist dem unbesetzten Teil der Rheinprovinz mit Ausnahme des Kreises Westfalen und der Provinz Westfalen. Auslands-Schäden haben sich an den „Bund der Auslandsdeutschen“, dessen Hauptstelle sich in Berlin 28, 10, Rauchstraße 23, befindet, zu wenden.

(Lieferungen nach Polen.) Als Antwort auf eine Verordnung der polnischen Regierung, durch welche die deutsche Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel außer Kraft gesetzt wurde, die polnische Mark mit gleichem Wert an die Stelle der Reichsmark gesetzt wird, empfiehlt die Handelskammer, Lieferungen nach Polen (einschließlich der früher deutschen oder österreichischen Gebiete) nur in deutscher Reichsmark gegen Vorauszahlung auszuführen.

(Reichlicher Frühjahrsmeile 1920.) Wie uns die Handelskammer zu Dortmund schreibt, findet die diesjährige Reichlicher Frühjahrsmeile in zwei getrennten Teilen statt: 1. allgemeine Meile vom 29. Februar bis 6. März, 2. technische Meile (einschließlich Baumfeste) vom 14. bis 20. März. Eine besondere Rohstoffmeile vereinigt während dieser Meilen das Angebot in Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Inn- und Ausland. Verbunden damit ist eine Meile für die Meile und Meile. Die Meile und Meile vermittelt, ebenfalls während dieser Meilen, durch Sachverständige geprüfte finanzielle Entwürfe für Industrie und Gewerbe. Die erforderlichen Drucksachen für die Anmeldung usw. können auf der Geschäftsstelle der Handelskammer in Empfang genommen werden.

(Übermäßige Erhöhung für Zeitungs-papier.) Der bisherige Preis für 100 kg. Zeitungsdruckpapier ist durch eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers vom 31. Januar 1920 um 10 Mark erhöht worden. Die Notwendigkeit der Erhöhung soll sich aus der mit dem 1. Februar in Kraft getretenen Kohlenpreiserhöhung ergeben.

(Vergleichen, 10. Febr. (Unfall-Schicksal.) Am Sonntag wurde an der Hohenzollernstraße das dortige Kind des Vergarmann Tannus von hier von der elektrischen Straßenbahn angefahren. Das Kind erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, an deren Folgen es verstarb.

(g) Warendorf, 11. Febr. An die richtige Schwere gelangten in der Nacht zwei Einbrüche, die dem Alterer Str. an der Westfälischen Hauptstraße einen Besuch absahen. Durch Geräusch aufmerksam geworden, sah Sir nach und entdeckte die beiden, als sie dabei waren, Kartoffeln, die sie heimlich entnommen hatten, wegzuführen. Zwei Stöße hatten die Diebe schon auf eine andere entnommene Handtasche gegeben, während zwei weitere Stöße gerade verladen werden sollten, wo zu der Nachbarschaft ein Schrei ertönte, „reklamiert“ wurde. Während einer der Diebe entflohen, entließ der andere eine derartige Tracht Schreie, daß er hat, man möchte sein Leben lassen. Es folgte die Herausgabe der Verurteilung der Schwereverurteilung des anderen war. Zeherer war der Antikler tags vorher ausgehändigt, indem er mit seiner Frau und Schwiegermutter frühmorgens bei Sir anhielt und auf sein inländisches Gefolge stieß. Butter und 20 Pfund Kartoffeln erhielt. Aus Dankbarkeit raubten sie ihm fast nur keinen gesamten Kartoffelvorrat. Die Diebe waren aus der Industrie-gegend.

(g) Gochow, 11. Febr. (Hammerware-Schlagung.) Dem hiesigen Scherheitsbeamten Hühnerhild ist es gelungen, das Führer eines Schlepphändlers aus Münster anzufassen, das unter der sorgfältig verpackt und verpackt größere Mengen Hammerware mit sich führte. Das Führer, ein einfacher Kattenvagen, befand sich bereits wieder auf dem Wege nach Münster. Ähnliche Sachen wurden beschlagnahmt. Borgefunden wurden: 150 Pfd. feines Weizenmehl, 1 trockener Schinken im Gewicht von 31 Pfund, 2 Kaffee, von denen das eine geschlachtet 56 Pfund und das andere 68 Pfund wog, 1 Schaf von 47 Pfd. Schlachtgewicht, 36 Pfund Butter sowie 2 Kaffee, außerdem noch das gebrauchte Gefüge der geschlachteten Tiere, bestehend in Lunge, Leber usw.

(Das endgültige Ergebnis der deutschen Spar-Prämien-Ausschüsse.) Das vollständige Ergebnis der bei der Reichsbank angemeldeten Zeichnungen der Spar-Prämien-Ausschüsse liegt jetzt vor. Ein Vergleich mit der 9. Zeichnung ergibt folgendes Bild: Die Rheinische, Westfälische, Lippsche, Westfälische (jetzt bezeichnet) und Schleswig-Holstein 41 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 2730 Millionen Reichsmark, d. h. 15 Prozent der Reichsbank-Zahlung. Dagegen das übrige Reich 3122 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 7511 Millionen Reichsmark, d. h. 45 Prozent. Insgesamt sind gezeichnet worden 3918 Millionen Spar-Prämien-Ausschüsse gegen 10 433 Millionen Reichsmark.

(Für 20 Millionen Mark Gehaltsentlastung.) Der Reichsrat erklärte sich in der letzten Sitzung damit einverstanden, daß für weitere 20 Millionen Gehaltsentlastung aus Zins ausgeglichen werden. Im Ausschuß war darauf hingewiesen worden, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gesteuert hätten. Die Mängel können aus dem Reich, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei und sie deswegen eingehamstert würden. Gehe es so weiter in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, so würden selbst die Zinkmünzen dieses Schicksal teilen, und man werde vielfach dazu kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen, der absolut wertlos sei. Der Vertreter des Finanzministers im Ausschuß versprach, daß aber diese Angelegenheit Erhebungen angeht werden sollten.

(Auslands-Schäden der Reichsbank.) Die Zweigstelle Kamen des Reichsbank-Verbandes der im Ausland geschäftigen Reichsbank-Verbandes E. B. hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Anfragen, Anträge und Mitteilungen von Angehörigen sind künftig nicht mehr an die Hauptstelle des Reichsbank-Verbandes in Berlin, 35, Potsdamerstr. 23, zu richten, sondern an die Zweigstelle Kamen, die ihr Büro in der Fuchstraße 43 hat. Der Vorsitz der Zweigstelle Kamen ist dem unbesetzten Teil der Rheinprovinz mit Ausnahme des Kreises Westfalen und der Provinz Westfalen. Auslands-Schäden haben sich an den „Bund der Auslandsdeutschen“, dessen Hauptstelle sich in Berlin 28, 10, Rauchstraße 23, befindet, zu wenden.

(Lieferungen nach Polen.) Als Antwort auf eine Verordnung der polnischen Regierung, durch welche die deutsche Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel außer Kraft gesetzt wurde, die polnische Mark mit gleichem Wert an die Stelle der Reichsmark gesetzt wird, empfiehlt die Handelskammer, Lieferungen nach Polen (einschließlich der früher deutschen oder österreichischen Gebiete) nur in deutscher Reichsmark gegen Vorauszahlung auszuführen.

(Reichlicher Frühjahrsmeile 1920.) Wie uns die Handelskammer zu Dortmund schreibt, findet die diesjährige Reichlicher Frühjahrsmeile in zwei getrennten Teilen statt: 1. allgemeine Meile vom 29. Februar bis 6. März, 2. technische Meile (einschließlich Baumfeste) vom 14. bis 20. März. Eine besondere Rohstoffmeile vereinigt während dieser Meilen das Angebot in Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Inn- und Ausland. Verbunden damit ist eine Meile für die Meile und Meile. Die Meile und Meile vermittelt, ebenfalls während dieser Meilen, durch Sachverständige geprüfte finanzielle Entwürfe für Industrie und Gewerbe. Die erforderlichen Drucksachen für die Anmeldung usw. können auf der Geschäftsstelle der Handelskammer in Empfang genommen werden.

(Übermäßige Erhöhung für Zeitungs-papier.) Der bisherige Preis für 100 kg. Zeitungsdruckpapier ist durch eine Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers vom 31. Januar 1920 um 10 Mark erhöht worden. Die Notwendigkeit der Erhöhung soll sich aus der mit dem 1. Februar in Kraft getretenen Kohlenpreiserhöhung ergeben.

(Vergleichen, 10. Febr. (Unfall-Schicksal.) Am Sonntag wurde an der Hohenzollernstraße das dortige Kind des Vergarmann Tannus von hier von der elektrischen Straßenbahn angefahren. Das Kind erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, an deren Folgen es verstarb.

(g) Warendorf, 11. Febr. An die richtige Schwere gelangten in der Nacht zwei Einbrüche, die dem Alterer Str. an der Westfälischen Hauptstraße einen Besuch absahen. Durch Geräusch aufmerksam geworden, sah Sir nach und entdeckte die beiden, als sie dabei waren, Kartoffeln, die sie heimlich entnommen hatten, wegzuführen. Zwei Stöße hatten die Diebe schon auf eine andere entnommene Handtasche gegeben, während zwei weitere Stöße gerade verladen werden sollten, wo zu der Nachbarschaft ein Schrei ertönte, „reklamiert“ wurde. Während einer der Diebe entflohen, entließ der andere eine derartige Tracht Schreie, daß er hat, man möchte sein Leben lassen. Es folgte die Herausgabe der Verurteilung der Schwereverurteilung des anderen war. Zeherer war der Antikler tags vorher ausgehändigt, indem er mit seiner Frau und Schwiegermutter frühmorgens bei Sir anhielt und auf sein inländisches Gefolge stieß. Butter und 20 Pfund Kartoffeln erhielt. Aus Dankbarkeit raubten sie ihm fast nur keinen gesamten Kartoffelvorrat. Die Diebe waren aus der Industrie-gegend.

(g) Gochow, 11. Febr. (Hammerware-Schlagung.) Dem hiesigen Scherheitsbeamten Hühnerhild ist es gelungen, das Führer eines Schlepphändlers aus Münster anzufassen, das unter der sorgfältig verpackt und verpackt größere Mengen Hammerware mit sich führte. Das Führer, ein einfacher Kattenvagen, befand sich bereits wieder auf dem Wege nach Münster. Ähnliche Sachen wurden beschlagnahmt. Borgefunden wurden: 150 Pfd. feines Weizenmehl, 1 trockener Schinken im Gewicht von 31 Pfund, 2 Kaffee, von denen das eine geschlachtet 56 Pfund und das andere 68 Pfund wog, 1 Schaf von 47 Pfd.

„—“ Bochum, 9. Febr. Die Bergbau-
teilung des Bundesarbeitsamts in We-
falen und Lippe in Bochum, der die Herauf-
ziehung und Unterhaltungsfürge für auswärts
tätige Arbeiter für den rheinisch-westfälischen
Steinkohlenbergbau obliegt, gibt folgenden Ma-
natbericht für Januar heraus: Die Bele-
gungsziffer im Ruhrbergbau betrug

Befähigung der heiligen Arbeitsmarke und der Ziffernblätter, die ihre Bedeutung übernehmen müssen. Entsprechende Maßnahmen wurden in sämtlichen Zentralanstalten getroffen, um die Ernte des starken Ansehens von deutschen Juden. Solche, von denen nur ein Teil Arbeit erhalten konnte, wurden von der Zweigstelle des jüdischen Arbeitsamts in Duisburg in größerer Zahl als Landjuden jüdische Arbeiter in industriellen und gewerblichen Betrieben des Ruhrgebietes tätig gemacht. Gelehrte Besessene konnten nur geringer Zahl aus anderen Teilen des Reiches angeworben werden. Die Hilfsbrüder der neuen Nationen abgewanderten Gaierfamilien, die nicht sich bisher noch in engen Grenzen, sondern im ruhigen Verlauf des Kampfes um die Selbstverständlichkeit und dem Abschlus des neuen

2. Eisenf., 9. Febr. Bei Sprengung
arbeiten die Haasberg Steinschneider wurden 1
Mittägige Arbeiter Wilhelm Gädler a
Bruderingen und der Währige Heinrich Bed
aus Gießelsbach durch niederhürzen
Kesselschlag erschlagen.

3. Eisenf., 7. Febr. In der Sta
herverbreitung teilte der Oberbürgermei
mit, daß die städtische Beamten (a
beisitzigen habe, mit Aussicht auf die Not
Zeit von der Mündigen wieder zur 8st
digen geteilten Arbeitszeit zurück
zuführen. Die Unabhängigen protestier
gegen diesen Beschluß.

4. Eisenf., 11. Febr. (Gesellschaft e
liche Pfl.) Im Monat Juli 1919 war
der englischen Belegschaftsbehörde in Köln a
gefallen, daß außerordentlich viele Per
sonen aus der Fabrik des Maschinen

nen an Waffeldorf an der Gemarkung
genze in Weischloß angehalten und mit
fängnis und hohen Geldstrafen bestraft
den, da sie gefälschte englische Pässe be
tragen. Es ging daraufhin der Stadtver
nung Waffeldorf seitens der englischen Botsch
die Mitteilung zu, daß überhaupt keine Pa
ausstellung mehr vorgenommen werde, so
diesen Waffeldorf nicht Einhalt ge
werde. Auf Grund von Ermittlungen wurde
der Reisende Erich Schäfer, der Kaufmann
Franz Pässe und der Agent August B
verhaftet und jetzt unter der Anklage, da
gefälschten englischen Pässen Ge
brauch gemacht und damit das Vermö
anderer Personen gefährdet zu haben, vor

Schurgericht gestellt. Bemerkenswerth war
 die Ausföhrung der Rechtsbestände der Ange-
 klagten, die u. a. fragten, wo denn in Eu-
 land die öffentliche Behörde sei, die be-
 fugt sei, in Köln ein Pabst mit recht-
 lichen Befugnissen zu richten? Habe
 aber eine solche Behörde keine Rechts-
 befugnisse, so sei die Bestimmung in sol-
 chen Fällen keine straf-

2. Abt. 10. Febr. (Die Folgen der Zwangswirtschaft.) Der Bund der Landwirthe hielt eine Delegirtenversammlung ab, in der die frühere Landwirthschaftsminderer Freirei v. Schönlender-Bieder über die Zwangswirtschaft sprach. Ueber Brotgetreide müsse wieder bis zu 90 Prozent an gemahlen werden, die Melioration sei auf 20 Prozent herabgesetzt worden, die Kartoffelbezugsquantität und in der Unterwirthschaft herrschten die traurigsten Zustände. Für diese Zustände sei nur die Reichsregierung verantwortlich zu machen, die an dem System der Zwangswirtschaft festhalte. Im Osten seien bis zu 10 Prozent der Kartoffelacker wegen Kohlen- und Düngemittelmangel nicht geerntet worden. Bei allen diesen Missständen sei aber vor unüberlegten Maßnahmen und vor Ausbreiten zu warnen. Der Landwirth müsse hier nicht erkennen, der Unterwirthschaft mit gutem Beispiel voranzugehen; er müsse dort, wo die Lebensverhältnisse besonders schwierig seien, abblenden, was eben möglich ist. Es sollten ausdrückliche Verkefe festgelegt werden, die auch den Ekelhandel unmöglich machen.

Der Fuchs mit als das schlaue Vieh
 Maides. Viele Fager find gar im Laufe
 Zeit, an der Hand ihrer Erbschaft mit Freu-
 neine, anderer Ansicht geworden, so ist heisse
 weise ein alter Rathobd viel schmerzlicher zu
 lassen als der Fuchs, der gerade jetzt in der Na-
 zeit oft hohe Ueberrung und Vorrecht außer a-
 laßt, kann er sich Freiers Hüthen den Wald dur-
 streift. Bei den hohen Preisen, die augenblick-
 für den Fuchsbag gekauft werden, lohnt es
 schon für den Revierbesitzer, recht fleißig
 den Fuchten der Ritters von Malepartus zu se-
 denn oft gewinnt es, eine ganze Doztzeitge-
 schaft im Bau fest zu machen, und sticht der Fuch-
 sennitt der Fuch — 3. St. bis zu 500 M.

darüber geworden, daß der Jäger, der selbst
Frucht nichts zu Leide getan (weil er für
unfehlbar gehalten), ihr, dem Witzig, erst
nichts am Zeuge faden wird: „Der, und Kletter
„Buttbruch“ macht der vortreffliche Gnom
und schon nimmt er seine Futterrutsche wieder
dann jetzt kommen die abgeschalteten Japfen
einer nach dem anderen heruntergewadelt,
Aß zu Aß fallen sie, und die lusterfarbigen Sä-
ben der Japfen raffen, wie ein langsam riesel-
Regen, auf unsere verweirte Futterreue hin-
drehn. Den Kosobd wollen wir auf seinem Ju-
piage jetzt hinführig besuchen. Sein fast
schwarzes Fell mit der schneeweißen Brust
ein Hochgeitsrad, wie ihn kein Schneider
„dichten“ kann, und sind erst die granen Sp-
in dem hüßlich schimmernden Balge deutlich
bar, wird da wohl in der Nähe auch eine
Schöne angutreffen sein, deren rotes Kleid
karakteristisch vom Minschen unterschiedet.
Wir wollen sie einmal sehen, wie Herr und
Wandteufel zum Standesamt „gehen“, und
recht hurtig auf der Weiten sitz, der möge
hüßig auf der Erde haubend, ihnen antre-
indefen moriel der erjahrene Jäger auf die
lehr der lustigen Hochgeitsgesellschaft ruhig an-
Fichte, denn hier scheint ein guter Platz für
hand Kurzweil zu sein. Da bekommt man
vielleicht mit einem Schrottschuß zwei bis

Neue Forderungen der Kriegsbeschädigten.

Der Strafantrag gegen Hauptmann v. Kessel.

— (Das deutsch-russische Abkommen h
wäutig.) Der Reichsminister des Aeuße
Minister, hat, wie die „D. Z.“ erklärt, d
gische Regierung verständigt, daß wegen d
Betheiligung Belgiens an der Auslieferung
entgegen seiner formellen Zusage das En
November v. Js. abgeschlossene deutsch-r
gische Einverständniss, welches
den Vornamen des Reichsamtpräsidenten geg
Erzberger führte, hinsichtlich je. Die belgisch
Unterhändler hatten in den Verhandlungen
dieses Abkommen namens der belgischen Reg
regierung formell erklärt, daß diese auf die A
Auslieferung verzichte.

des Eisenbahnattentates, dem
D-Zug 4 Schneidemühl-Berlin
Opfer fiel, mit der Folge, daß 18 Fahrgä-
ste getödtet und 26 verletzt wurden, Otto Per-
berg, der den Anschlag in Gemeinschaft mit
den beiden Russen Wolschyt und Ja-
zinski verübte, wurde vom Schwurgericht
zum Tode verurtheilt.

— Die neue Grippe-Epidemie. Die Gri-
ppe hat wiederum ganz Europa durchzogen
hat Budapest und Wien erreicht. In Budape-
st wurden bereits 284 Fälle von Grippe anzure-
chnen, davon 126 mit tödlichem Ausgang. Am
des Donnerstag gelangten 193 neue Fälle.
Anmeldung. Die Spitalkommission verhängte
Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung
Epidemie. Die eisenbahn Wagen trennen
wird ihre Wagen zu desinfizieren. Die

der Bühne in den Rinos wurde herabgeholt
die Pausen zwischen den Vorstellungen müß-
te die Auktion verlängert werden. Die Auk-
tionen bis 9 Uhr abends geöffnet. Die T-
schirme wurden für zwei Wochen geschlossen.
tätig der Theater und Konzerte ist bisher
keine einschränkende Verfügung getroffen wor-
den. In Wien ereignet sich ebenfalls täglich eine
Anzahl von Gruben-Gräben. Das Volk ge-
ht in die Gruben-Gräben.

— Die Grippeepidemie in Amerika.)
Zahl der Influenzazerkrankungen in der
angegangenen Woche beträgt 20 952, die der
331. Die Zahl der entsprechenden Woche
Epidemie von 1918 war 21 960 bezw. 94

Roman von U n n y B ö t t e.
(Nachdruck verbo

„Das will ich auch, meine Junge, damit
es freist. Es wird nun also darauf ankom-
men sie nimmt, dich oder mich. Ich will
dir nur sagen, damit du dich mit deinem
trage beest.“

Ein jörniger Anruf entfuhr den 2
des Fingern. Krampfhaft drückte er des Br
Arm. Seine blassen Augen funkelten, a
sast atemlos ausrief:

„Du sollst nur nicht alles im Leben ne
du sollst nicht, die's nicht, ich tra's es dir.“

„Bra t e ma: Ist'se gela'st: du: Hand
Bruder, von e-nem Arm.“

„Du offenbar nur recht deutlich, T
sagte er, daß du den Fingern, die
immer e- n- nicht entwachst bist. Kon
men“ la- gat nicht die Kiste sein. Ich

Die beiden Grafen Randolt trafen auf
schwierige Erregung der Geister zu
küssen ihr reißendes die Hand.
„Wer ist's, Lindne? Ich kenne sie n
„Nemur und Tinn von Randolt, der
Herr vom Worlinghof und sein Bruder,
„mutter.“
Das junge Mädchen sprach mit feierl
Stimme.
Ein Gitterthor durch die Gestalt der W
dann aber meigte sie ein klein wenig das
mit dem grauen Haar, das so dicht unter
Trauerhosen hervorwuchs, indem sie
„Sie sollen hier willkommen sein. Eri
des Reis am alten Friesenstamme, so wi
das Schicksal.
„Kein fremdes Reis, Grafen, vom
Stamme. Indem nur ein wider Sprich

Undine vor. Die Herrin verheugten sich schweigend.
Der grobkörnige, regenhafte Mann mit
großen, hellleuchtenden Augen, maß mit
fürstlichem Blick die beiden Grafen. Man
dann schob er der jungen Witwe, die noch
mit Haarschmuck an seinem Arm hing, energisch
Stuhl hin und zwang sie so, an seinen
Platz zu nehmen. Langsam rührte er seine ge-
brühte Zurecht, dann legte er die schwarze
Mantel tiefschwarz vor sich hin. Es
als wollte er Zeit gewinnen zu dem schä-
nsten.
Für Bild auf die ganz in sich zusammen-
geknüpfte Gestalt der jungen Witwe hin
sahen, während an der anderen Seite die
Gräfin Edwina Randolph ihren Platz be-
nahm. Sie hatte ihre Handen in seinen Augen.

der Stadt kamen.

Die Brotmarken sind zu 526 Stück zu bündeln
und abzuliefern. 1550 Mehlmarken berechnete
zum Bezuge von 1 Ds. Mehl. 55

— **Ministerrath** **Erzberger** ist nicht
Bismard der einzige Reichsminister in Deutsch-
land, das heißt im Dienste des Deutschen Reichs,
stehend, auf welchen ein politisches Attentat ver-
übt worden ist. Auf Bismard schloß 1896 um
den Thron in Berlin vor der russischen
Kaiserin, an derselben Stelle, an der 1878 auf
den Kaiser das Attentat verübt wurde, der rusa-
lische Student Gokhenski, als der damals
preussische Ministerpräsident von einem Vortre-
ter beim Kaiser nach Hause kam. Eine Kugel schloß
auf eine Kehle auf, die selber (nachgab), und
Bismard blieb unverletzt. Ein zweites Attentat
auf den verlebte 1873 in Kijew der Wittgen-
stein-Familie aus Moskau. Auch diesmal blieb
Bismard unverletzt. Außerdem sind vor der
Revolution holländische Attentate auf Minister in
Deutschland nicht vorgekommen. In England, Spanien,
Italien, Frankreich und Ungarn sind sie
sehr selten gewesen, von solchen Vorkommnissen auf
Balkaninseln, namentlich in Serbien und in
Griechenland, ganz zu schweigen.

— Zum Tode verurtheilt. Wie die „*Sta.*“ meldet, verurtheilte das Schwurgericht Mannheim den Zimmermann Friedrich Georgi aus Weierheim wegen des Mordes den Großindustriellen, Kommerzienrat Dr. A. Reiter zum Tode. Das Verbrechen hat seinezeit Aufsehen erregt, weil es sich eines heftigen Bohntampfes der Arbeiter vor der Firma Reiter und Reiter und kurz nach den Feiern angeschlossen verübt wurde. Die fängliche Annahme, daß politische Beweggründe im Spiele seien, wurde durch Untersuchung entkräftet; es handelt um einen schweren Rohheitsakt. Geht war zufolge an der Fabrik vorbeigekommen und hatte sich in die Unterhaltung der streikenden Arbeiter eingemischt. Als der Fabrikant in einer erregten Ansprache mit den Ausländern nach seiner Mitleid, freudete ihn General. Manich von höchster Rufe, durch drei Arbeiter nieder. Obwohl sich vor der Kol viele Menschen angefallen hatten, konnte Täter entgehen und wurde erst nach mehreren Wochen auf seinem Gute in Pommern gefangenommen.

bei Meiss. brach ein Feuer, tragendieilig ins
Brandstiftung aus. Der grösste Theil der Stadt
mit aufbeordnetlich gewöhn Inventar ist
Nab der K. - Annen ge worden. Es verbrann
u. a. auch 21 Pferde. In Schatz 9 Schreine u.
eine große Anzahl Rindvieh. Der Schaden an
auf 1/2 Millionen Mark berechnet. Außer
verbrannten etwa 600 Zentner ausgedrosche
Getreide

demer konnt nicht nur ein scharfer Geist, sondern auch Güte sprach. Neben der Gräfin hatte er seine Frau genommen, ihr gegenüber die beiden Brüder.

Der Graf Remar konnte das Gesicht der jungen Frau, der zweiten Gräfin des Verstorbenen nicht sehen. Ihm verdeckte ihr Gesicht. In seinem Auge hing ernst und forschend an dem Auge der jungen Gräfin Lindna, aus deren dunklen Augen ihm eine kalte Abwehr begegnete, ihm zufällig ihr Bild den seinen traf.

Wie freundlich und vornehm das ihm haftete Gesicht mit dem läppigen, volgenden Haar sah aus den schwarzen Krebshäuten der Vorhölle. Wie die seinen Rasenflügel deckte und die blühenden roten Lippen stitterten, jetzt der Rechtsanwält begam:

„Eine traurige Pflicht gebietet mir, ich heute, früher als ich gedacht, den ersten Willen meines Freundes, des Grafen Remar Remar zu erfüllen, indem ich das, was er seinen Kindern überlassen zu sagen hatte, heute vertrauensvoll in eura Hände lege.“

Ich habe, zu Konstatieren, daß die Siegel
legten. Als des Verstorbenen unterste Lie-
ge die Siegel, die ich hiermit. Liefe in dem Ver-
sehn, daß der Geist bei Unbegreiflichen bei-
steht in dieser seelischen Stunde. Lassen
uns in Unschuld vernehmen, was seines Herz
Wunsch und Wille.“

Es stand die Medallionseinfassung des bion-
nen Mannes am oberen Ende des Tisches.
Frühlingsform, die durch die Scheiben
brannte in seinem heißen Haar und Bart,
sie brannte auch wie ein Flammen-
grün Andines Haupt, die den Kopf tie-
fer hielt, damit der fremde Mann, der
dringend da drüben, die Kränze nicht se-
hete, die ihr in die Augen traten.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. Febr. Der Sauerländische Gebirgs-Verein, Abteilung Kamen, hielt am 31. Januar 1920 im Vereinslokal Hotel Biermann seine Hauptversammlung ab. Der Verein, der erst im Jahre 1919 gegründet wurde, hat, wie uns erst jetzt berichtet wird, im vergangenen Jahre schon einen guten Aufschwung genommen, z. B. zählt er 86 Mitglieder, doch stehen noch viele Wanderer auf dem Wege zum Verein. Zweck und Ziel des Vereins ist nicht nur das Wandern im Sauerland, sondern es wird auch die enge und weite Umgebung Kamens abgetastet. Die Wanderungen werden vom Wanderausschuss ausgearbeitet und geleitet, so daß jede Wanderung den Teilnehmern bei geringen Kosten viel Erholung verschafft. Da eine besondere Jugendabteilung besteht, die bei den Wanderungen (Samstags und Sonntags) allerlei Vergnügungen hat (Unterfunkt in Jugendherbergen usw.), so ist der Anschluß Jugendlicher besonders angebracht. Jedem Mitgliede wird die Vereinszeitschrift „Sauerländischer Gebirgsbote“ kostenlos ins Haus geliefert. Der Vorstand des Vereins, der in der Hauptversammlung neu gewählt wurde, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: **Mittlenbruch 1., Friede 2., Vorsitzender:** W. H. Hauser, Kassierer: Sommerfeld, Schriftführer: H. P. Hoffmann, Kassierer: H. P. Hoffmann, Kassierer: H. P. Hoffmann. Zu den den Verein betreffenden Angelegenheiten sind die Vorstandsmitglieder stets bereit, Auskunft zu erteilen. Neuauflagen wollte man gern an den Vorsitzenden Herrn Mittlenbruch, Bahnhofstr. 36, richten. Versammlungen finden stets am letzten Sonntag im Monat im Hotel Biermann statt. Da mit den Wanderungen schon an den nächsten Sonntagen zu rechnen ist, ergeht an die marschierenden Damen und Herren die Bitte, dem S. G. B. sofort beizutreten.

Redaktions-Briefkasten.

N. E. in Kamen. Die staatliche Anerkennung der Waisenkassen für Kinder, gärtnerinnen und Kinder gärtnerinnen ist dem Berliner Gröbel-Berein, Berlin, Johanniterstr. 19, und dem Pestalozzi-Gröbelhaus, Berlin, Köpenickerstr. 21, erteilt worden. Beide Vereine dürfen Befähigungszeugnisse ausstellen, die denen der Frauenschulzeugnisse gleichwertig sind. Der Bildungsgang der beiden Anstalten entspricht den staatlichen Bestimmungen zur Ausbildung von Kinder gärtnerinnen und Jugendleiterinnen an Frauenschulen und regelt sich in diesen Berufszeugnissen folgendermaßen: Ausbildungszeit im Kursus für Kinder gärtnerinnen 1½ Jahre, dann für die Jugendleiterinnen, die das zweite Examen der Kinder gärtnerinnen (Leitung von Volkshilfsgruppen und -horden, Kinderheimen usw.) ablegen wollen, ein Jahr praktische Übung in einer Anstalt und darauf Abschlußprüfung des Jugendleiterkurses von einem Jahr. Die Aufnahmebedingungen für den Kursus für Kinder gärtnerinnen sind: Schriftliche Einwilligung der Eltern oder des Vormundes, künftiger Lebenslauf, in beglaubigter Weise die Geburtsurkunde, das Abgangszeugnis einer höheren Mädchenschule oder neunfünfteligen Mittelschule.

99 in Kamen. Die Inhaber des Eisenkreuzes 1. und 2. Klasse genießen keinerlei steuerliche Vorzugungen. Mit der Verleihung dieser Kriegsverdienstmedaille war nach dem Kriege von 1870/71 ein Ehrenlohn von 3 bzw. 6 M. pro Monat verbunden. Dieser Ehrenlohn war von allen öffentlichen Abgaben befreit. Daher die vielfach verbreitete unzutreffende Annahme, daß die Inhaber dieses Ordens Steuerfreiheit für ihr gesamtes Einkommen genießen.

100 in Kamen. Da Sie dem 14. Armeekorps angehört haben, so werden Sie sich an das Versorgungsamt in Karlsruhe (Baden). Weisen Sie darauf hin, daß bereits 12 Monate seit Stellung Ihres Rentenantrags verstrichen sind und daß bis heute weder eine ärztliche Untersuchung angeordnet, noch sonst ein Bescheid bei Ihnen eingegangen ist.

E. Th. in Kamen. Deshalb können Sie mit den Vätern nicht in direkte Verbindung treten? Durch die Befreiung des betr. Ortes wird dessen Gerichtsbarkeit nicht berührt. Laufen die Nachverträge von Oktober zu Oktober, so müssen Sie spätestens zum 1. April die Väter von der Erhöhung des Pachtpreises in Kenntnis setzen und ihnen für den Fall, daß sie mit der Erhöhung nicht einverstanden sein sollten, die Kündigung aussprechen.

A. M. in Overaden. Die Kündigung ist nur für den Fall der vereinbarten Dienstzeit zulässig und muß 6 Wochen vor Ablauf ausgeschrieben werden. Aber wenn der junge Mann vorher wegkaut, was will man machen? Die Gefindevordnung existiert nicht mehr, die Polizei kann ihn also nicht zurückholen. Und verklagen auf Schadensersatz, das wäre ganz richtig. Er hat ja kein pänds. Einkommen.

R. B. in Mettler. 1. Ist das Haus von Ihrem Manne erworben worden oder befaßt er es bereits, als Sie die Ehe schlossen, dann erben die Kinder ½, Sie ½ des Hausgrundstücks. Haben Sie das Haus in die Ehe eingebracht, dann tritt das Erbrecht der Kinder auf das Grundstück erst nach Ihrem Ableben ein. 2. Ihre Gläubiger können die Mieten pfänden lassen.

E. 2. in Verhe. Nur wenn auch Ihre Frau die Austrittserklärung abgegeben hätte, würden Sie von der Kirchensteuer befreit. Ist dies nicht der Fall, so haben Sie die halbe Steuer weiter zu zahlen und zwar auch dann, wenn Ihre Frau kein eigenes Einkommen hat.

Erbschaftsteuergesetz vom 10. September 1919 nebst Ausführungsbestimmungen. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachverzeichnis von Dr. Finger, Oberlandesgerichtsrat, Geheimrat Justizrat, Referent für das Gesetz im Reichsfinanzministerium. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W 9, Unter den Eichen 16. Preis: Gebunden 10 M. + Frachtposten. — Das neue Erbschaftsteuergesetz, welches durch die Einführung einer Nachlasssteuer und die Ausdehnung der Erbschaft- und Schenkungssteuer auf Ehegatten und Abkömmlinge sowie die Höhe der Steuerföge an Bedeutung wesentlich gewonnen hat, liegt hier in einer vom Referenten für das Gesetz im Reichsfinanzministerium mit Erläuterungen versehenen Ausgabe nebst Ausführungsbestimmungen vor. Das Werk vermittelt in zuverlässigster Weise die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen und ist allen, welche sich auf diesem wichtigen Steuergebiet unterrichten wollen, zur Anschaffung zu empfehlen.

Am Sonntag, den 8. Februar, morgens 2 Uhr, entschlief infolge Lungenerkrankung mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Vize-Wachtmeister

Heinz Steinbild

im Ullan-Rog. Nr. 5, Düsseldorf

im Alter von 27 Jahren sanft im Herrn.

In tiefer Trauer:

**Familie Steinbild u.
Familie Fischer.**

Langerfeld und Kamen, den 10. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Dezbr., nachmittags 3 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Barmen statt.

Grabdenkmäler, Kriegergedenke
in Granit, Marmor und Sandstein.
Otto Bodecker, Unna.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Helles Seilweide
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags
von 9 bis 6 Uhr.

Bandwurm
Epid. und Magenwürmer werden schmerz- und
gefahrlos in 2 Stunden entfernt. Keine Hungert
— Prospekt gratis. —
Nicolaus Naturheilinstitut,
Dortmund, Liebfrauenstraße Nr. 20.

Ant Unna-Kamen.
Mahlkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für
die Selbstversorger für die Zeit vom 15. Febr.
bis 14. März 1920 findet für die Gemein-
den von 1—15 am

Freitag, den 12. Februar 1920

an folgenden Ausgabestellen statt:

1. Gemeinde Afferde von nachm. 2½—3 Uhr
Untersaue, Zimmer Nr. 9 (Erdgeschoss);
2. Gemeinde Mithausen von nachm. 3 bis
3½ Uhr desgl.;
3. Gemeinde Südlamen von nachm. 3½—4 Uhr
desgl.;
4. Gemeinde Helsen von nachm. 4—4½ Uhr
desgl.;
5. Gemeinde Wasserfurl von nachm. 4½ bis
5 Uhr desgl.;
6. Gemeinde Herten-Werthe von vorm. 9 bis
12 Uhr im Gemeindebüro;
7. Gemeinde Ebbinghausen von nachm. 2 bis
4 Uhr beim Gemeindevorsteher Dillmann
in Ebbinghausen;
8. Gemeinde Hemmerde von nachm. 2—4 Uhr
durch den Gemeindevorsteher Grube in
Hemmerde;
9. Gemeinde Westhemmerde desgl.;
10. Gemeinde Massen von vorm. 9—12 Uhr
auf dem Gemeindebüro;
11. Gemeinde Oberaden von nachm. 2—4 Uhr
in der Wirtschaft Süßmann in Oberaden;
12. Gemeinde Niederaden desgl.;
13. Gemeinde Widdinghofen desgl.;
14. Gemeinde Mettler von nachm. 2—4 Uhr
an der Ausgabestelle in Mettler durch den
Gemeindevorsteher Budde;
15. Gemeinde Westf. von nachm. 2—4 Uhr
an der Ausgabestelle in Westf. durch den
Gemeindevorsteher Böbe, und am

Samstag, den 14. Februar 1920

für folgende Gemeinden:

16. Gemeinde Aßeln von nachm. 2½ bis
4½ Uhr in der Wirtschaft Wendel in
Aßeln;
17. Gemeinde Stodum desgl.

Bei der Empfangnahme der Mahlkarten
müssen die von den Sammelstellen ausgehenden
Empfangsbefreiungen über die aus Anlaß
der Hilfsaktion für Deutsch-Westfalen bereitge-
stellten Getreidemengen vorgelegt werden, da
mit diese Mengen in Abzug gebracht werden
können. Die Bezahlung dieser Mengen erfolgt
in allerhöchster Zeit.

Ich habe Veranlassung, die Selbstversorger
erneut darauf hinzuweisen, daß die für die
Ausgabe der Mahlkarten angelegten Zeiten
pünktlich innegehalten werden, da das unregelmäßige
Wohlfühlen der Karten auf den Dienst-
betriebe störend einwirken.

Unna, den 9. Februar 1920.

Der Amtmann: Behnhaus.

Für Unnaerstraße, Südlamen

Zeitungsboten

zum 1. März gesucht.

Kamener Zeitung,
Unnaerstraße 162.

Karbid

angekommen. 541

Carl Müller,
Kamen.

**Kupfer, Zink,
Messing, Blei**
kauft 549

Friedrich Kopp,
Westf., Post Aurl.

Wir suchen überall verkäufliche
Häuser
mit und ohne Geschäft, Wirt-
schaften, Fabriken, Höfe und
Landereien
zwecks Unterbreitung an vor-
genommene Käufer. Beschil-
ligungen, G. S. G. H. G. &
Co., Hannover. 535

**Besseres
Mädchen**

evangel., nicht zu jung
für sofort gesucht.
Meldung erbeten

Frau Prof. Rakow,
Dortmund, 538
Olastr. 22.

Für besseren Haus-
halt nach auswärtig

**1 Erst- und 1
Zweitmädchen**

für sofort gesucht.
Näheres 542
Weststraße 7.

**Sauberes, ehrliches
Mädchen**

für Haus- und etwas
Gartenarbeit in kleinem
Gaußhalt (3 Pers.) gef.
Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. B. 548

Wegen Heirat des
jüngsten suche ich zum
1. April sauberes, braves

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Assessor Schnuck.
Unnaer-Str. 16.

Morgenmädchen

546
Zuerst in der Geschäftsst.

Suche

für meine Tochter, 17
Jahre alt, 540

Stellung

im Haushalt. Zu erfragen
in der Geschäftsst.

**Jungfrau sucht
möbl. Zimmer**

mit voller Pension.
Angebot an die Geschäfts-
stelle d. Kam. Btg. u. 539

**Bevor Sie kaufen
„Die Welt-Zentrale“**

verlangen Sie kostenlos
für Grundstücke- und Geschäfts-
verkäufe über ganz Deutschland.
G. H. Hölzer & Co., Hannover.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in
der

Kamener Zeitung.

zu billigsten Preisen. 544

Gehr. Keil, Kamen,
Bahnhofstrasse 57.

Ant Veltum.

In der Woche vom 9.—15. Februar 1920
werden verteilt:

50 Gr. Schmalz zum Preise von 1,00 M.
75 Gr. Del zum Preise von M. 1,52.
210 Gr. Erbsen zum Preise von M. 1,25.
125 Gr. selbstgeschaffte Bohnen zum
Preis von M. 0,62.

80 Gr. Auslands-Schweinefleisch (Fleischarte)
zum Preise von M. 1,32.
Veltum, den 9. Februar 1920.

Der L. Amtmann: Friedrichs.

Zentral-Theater
Kamen.

Nur noch 3 Tage!
Das große Schlagerprogramm:

„Die Bagode“
Stuart Webb 16. Abenteuer
in 4 Akten.

„Juwelenmarder“
„Sträfling 119“
in 4 großen Akten.

Dieser fieberhaft sensationelle Detektivfilm
wird durch seine äußerst fesselnde Hand-
lung allgemeines Interesse hervorrufen.

„Schön muß man sein“
Reizendes Lustspiel in 2 Akten. 550

Zu billigsten Preisen:

**Hemdentuch,
Hemdenbiber,
Kleiderstoffe,
Blusenstoffe,
Flanell,
Voile weiß und farbig.**

Gehr. Keil,
Kamen, Bahnhofstrasse 57.

H. Fiene jr.,
Architekt

Gerichtlich beid. Sachverständiger.

Entwürfe, Zeichnungen, Bau-
gesuche etc. für Neu- u. Um-
bauten, Uebernahme von Bau-
leitungen und Abrechnungen.

**Quachten in Bausachen, Gerichts-
Wert, Beteiligungs- und Feuer-
versicherungsaxen. ...**

Lünenerstr. 225. Tel. 118

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen
zweckmäßig in der „Kame-
ner Zeitung“ bekannt. Die
starke, ständig zunehmende
Verbreitung der K. Z. in
allen Schichten des Land-
kreises kann sicher einen
guten Beiz der Veran-
staltungen, wodurch die In-
terventionskosten mehrfach ge-
deckt werden.

Ant Unna-Kamen.

Nach erfolgter Ausschreibung der Mindest-
ablieferungsbedingung für die einzelnen Land-
wirtschaftlichen Betriebe kann nunmehr mit der
Ausgabe der Ablieferungsprämien für Getreide
und Gerste im Sinne der Verordnung
des Reichswirtschaftsministers vom 18. Dez.
1919 und 20. Dezember 1919 (Bekanntmachung
des Reichsausschusses vom 16. Jan.
1920) begonnen werden.

Die Prämie beginnt mit Erfüllung von
über 70% der Mindestablieferungsbedingung.
Von Mittwoch, den 11. Februar 1920 an
können die Anspruchsberechtigten auf dem
hiesigen Amtsbüro, Zimmer Nr. 9 (Erdgeschoss)
zur Errechnung des bisher erreichten Prozent-
satzes schon vorstellig werden, wobei die in
ihren Händen befindlichen Ablieferungscheine
zwecks Vergleichung vorzulegen sind. Mit der
auf dem Amt erhaltenen Bescheinigung geht
der Anspruchsberechtigte zu dem zuständigen
Kommissionär und nimmt bei letzterem die
Prämien in Empfang.

Ich mache noch besonders darauf aufmerk-
sam, daß die Prämien nur an den Wochentagen
von vormittags 8 bis 12 und Diensttags- und
Freitags-Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr für
das Publikum zugänglich sind.

Unna, den 7. Februar 1920.

Der Amtmann: Behnhaus.

Ein fr

Um wieder
händeln führen
den des Frieder
der „Temps“

Die Artikel
Mitteln an,
reichen. Aber
derzeit, vor
sungen der
schneidet haben.
Sinn werden.
abgeurteilt
ihrer Abwe
bei der Angek
Verbrechen zu e
und dem Verfa
geben. In der
Tatfachen, die
wird, verurteil
Welt wird ihm
wenn die Schul
ausreichen, daß